Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse

Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl

Band: 43 (2019)

Heft: 3

Rubrik: Die Roma sind da und werden bleiben ; Ein Jenischer mahnt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Roma sind da und werden bleiben

Bild: Durchgangsplatz für Roma in Domat-Ems, Sommer 2019.

Seit einigen Jahren gelangen vermehrt Familien von Gens de Voyages aus Frankreich oder Roma aus Spanien oder andere Gruppen in die Schweiz. In der Presse gibt es oft einen Aufschrei, wenn sie sich irgendwo für einige Tage niederlassen. Gemeinden und Kantone entwickeln Abwehrdispositive, ohne das die Behörden Kontakte mit Familien aufnehmen, um sie kennenzulernen.

Die Radgenossenschaft ist der Ansicht: Es braucht auch Plätze für Roma, Sinti oder sogenannter Gens de Voyages aus dem Ausland. Wir empfehlen dabei aus praktischen Gründen, eigene Plätze zu schaffen, weil grosse Gettos von Fahrenden Unruhe hervorrufen, weil zu viele Familien in Caravans an einem Ort sich gegenseitig den Markt rundherum streitig machen und weil die verschiedenen Gruppen sich oft wenig verstehen und wenig miteinander zu tun haben wollen.

Es ist, wie wenn Städter sagen: Für den Zustrom von Menschen aus dem Ausland müssen neue Wohnungen bereitgestellt werden! Kein sesshafter Städter muss deswegen seine eigene Wohnung und seinen Garten halbieren oder eine unvertraute Familie in der eigenen Stube aufnehmen. Aber klar ist, neu zuziehende Familien müssen einen Lebensraum finden können.

Man kann diesen verweigern, und man wird sehen, dass die nomadischen Familien aus dem Ausland trotzdem kommen. Wenn wir ihnen das Recht nicht geben, werden sie sich dieses Recht nehmen. Man kann dieses Spiel von Vertreibung, Empörung, Protest und so weiter noch ein paar Jahrzehnte treiben. Es bringt nichts. Die Radgenossenschaft wird nicht mitmachen, wenn einheimische gegen ausländische Jenische, Sinti und Roma aufgehetzt werden oder sich aufhetzen lassen. Weil es uns allen schadet. *Willi Wottreng*

Ein Jenischer mahnt

Unser Freund Ernst Spichiger schreibt:
«An die Jenischen, Sinti und Roma!
Der Rassismus macht sich wieder bemerkbar gegenüber den Minderheiten in Europa. In Polen, Italien und Frankreich hat es schreckliche Dimensionen angenommen.
Sie werden vertrieben und die Plätze werden zerstört. Die kommenden Generationen werden es sehr schwer haben, die Bedürfnisse der Kultur zu leben. In der Schweiz ist es sehr schwierig, einen Durchgangsplatz zu realisieren. Das sieht man zum Beispiel in St. Gallen, wo alle Vorschläge abgeschmettert wurden.
Warum? Da kann sich jeder selbst Gedanken darüber machen. Wenn ich so lese, dass von den Minderheiten teilweise der Rassismus unterstützt wird. Das zertrümmert das Fundament, das mühsam aufgebaut wurde und viel Blut und Schweiss gekostet hat.
Wir sollten einander die Hände reichen, auch den Minderheiten im Ausland, um sie zu unterstützen. Damit wir eine starke Gemeinschaft werden.
Nicht ‹Zuerst komme ich, dann weiter ich, dann mein nächster bin wieder ich.› Wir müssen alle, die sich einsetzen in der Politik, unterstützen für das Überleben der kommenden Generationen. Wenn sich das nicht ändert, könnten die Verfolgungen uns einholen.
Zieht an einem Ende des Seils, und nicht gegeneinander.»

Protest gegen den geplanten Transitplatz für ausländische Fahrende in Wileroltigen BE. Es kommt zur Volksabstimmung. Die Junge SVP begründet das Referendum damit, dass der Transitplatz «gegen die Gemeindeautonomie» verstosse. Für uns ist klar: Die Gemeindeautonomie steht nicht über den Menschenrechten.